

Ein neues Bild von Palästina nach einem Jahr des Völkermords

Yara Hawari, al-shabaka.org, 22.10.24

Den Palästinensern wurde in den vergangenen zwei Jahrzehnten gesagt, dass sie sich ihre Zukunft im Rahmen der Zweistaatenlösung vorstellen sollen, in der ihre kollektiven und individuellen Rechte beschnitten werden und eine verkürzte Form der Autonomie als Souveränität getarnt wird. Die palästinensische Führung hat ihrerseits vor diesen Parametern kapituliert und im Gegenzug ein Stückchen Macht erhalten, so dass aus einem antikolonialen Befreiungskampf ein Projekt zur Staatsbildung wurde.

Nach einem Jahr unerbittlicher Gewalt und Verwüstung stehen die Palästinenser an einem entscheidenden Punkt. Dieser Kommentar befasst sich mit den immensen Verlusten, die die palästinensische Bevölkerung seit Oktober 2023 erlitten hat und mit den sich bietenden Möglichkeiten, auf eine Zukunft ohne koloniale Unterdrückung durch Siedler hinzuarbeiten. Er argumentiert, dass es für die Bewegung jetzt an der Zeit ist, von einer reaktiven Vorgehensweise zu einer Haltung überzugehen, die ihre eigenen Prioritäten definiert.

Als Teil dieses Übergangs skizziert dieser Kommentar drei notwendige Schritte: sich nicht mehr auf internationales Recht zu verlassen, die Verbindungen im globalen Süden zu vertiefen und Ressourcen für die Erforschung radikaler Visionen einer befreiten Zukunft bereitzustellen.

Eine Bestandsaufnahme über ein Jahr der unvorstellbaren Zerstörung

Im Laufe des vergangenen Jahres hat sich Palästina unwiderruflich in einer Weise verändert, die für viele von uns einst unvorstellbar war. Seit Beginn des Völkermords hat das israelische Regime über 50.000 Palästinenser im Gazastreifen getötet – eine Schätzung des palästinensischen Gesundheitsministeriums, die über 6.000 nicht identifizierte Leichen im Besitz des Ministeriums und weitere 10.000, die vermutlich noch unter den Trümmern begraben sind, einschließt. Verheerend ist, dass einige von ihnen niemals geborgen werden können. In einem im Juli 2024 in der medizinischen Fachzeitschrift Lancet erschienenen Artikel über die Bedeutung der Berücksichtigung der Todesopfer im Gazastreifen wird argumentiert, dass eine vorsichtige Schätzung der Gesamtzahl der Todesopfer in Konfliktszenarien „vier indirekte Todesfälle auf einen direkten Todesfall“ ergibt. Nach dieser Berechnung hat der israelische Völkermord seit Oktober 2023 wahrscheinlich mehr als 250.000 palästinensische Menschenleben gekostet.

Darüber hinaus liegen im Gazastreifen inzwischen mehr als 42 Millionen Tonnen Schutt¹. Zu diesen Trümmern gehören die zerstörten Häuser, Geschäfte und wichtigen öffentlichen Infrastrukturen vieler

Menschen. Die unablässigen israelischen Bombardierungen haben außerdem Hunderttausende Tonnen giftigen Staubs in die Luft freigesetzt 2, mit langanhaltenden und tödlichen Folgen. 80 % der Schulen und Universitäten wurden beschädigt oder zerstört 3, und zum ersten Mal seit der Nakba wurden die palästinensischen Kinder im Gazastreifen in diesem Jahr nicht eingeschult. 4

Gleichzeitig haben das israelische Regime und seine Siedlergemeinschaft in den vergangenen zwölf Monaten eine Rekordmenge an Land in der Westbank gestohlen. 5 Dieser Diebstahl wurde von zunehmender Gewalt gegen palästinensische Einrichtungen begleitet: Mehr als 700 Menschen wurden getötet, 5.000 verletzt und Tausende verhaftet, so dass sich die Zahl der palästinensischen politischen Gefangenen auf fast 10.000 erhöht hat. 6

Weiter nördlich, im Libanon, hat das israelische Regime seine Angriffe ausgeweitet und innerhalb weniger Tage mehr als eine Million Menschen vertrieben und über 1.800 Menschen getötet, darunter auch Hisbollah-Generalsekretär Hassan Nasrallah. Die israelischen Bombardements haben weiterhin Wohnviertel und palästinensische Flüchtlingslager aus der Luft angegriffen, während die Kolonialtruppen Anfang Oktober 2024 eine Bodeninvasion starteten.

Inmitten dieser brutalen Gewalt war die Frage nach der Komplizenschaft noch nie so deutlich wie heute. Die verbündeten Regierungen, einschließlich der USA und Deutschlands, haben ihre unverminderte Unterstützung für den Staat Israel mit wachsenden Militärhilfepaketen 7 und Waffenverkäufen 8 fortgesetzt. Auch die meisten diplomatischen und Handelsbeziehungen des israelischen Regimes bleiben intakt, nicht nur im Westen, sondern auch in der arabischen Welt 9, 10. Diese Zusammenarbeit verstößt in eklatanter Weise gegen das Völkerrecht, das von Drittstaaten verlangt, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um Völkermord zu verhindern und Kriegsverbrechen nicht zu unterstützen und zu fördern 10. Gleichzeitig offenbart die Berichterstattung über den Völkermord in den westlichen Medien ein Muster der tief verwurzelten Entmenschlichung der Palästinenser. 11

Während Experten und politische Entscheidungsträger den Staat Israel im vergangenen Jahr häufig als unaufhaltsame Macht dargestellt haben, ist er alles andere als das. Im Gegenteil, die mächtigsten Verbündeten des Staates Israel haben es nicht nur versäumt, Schritte in der Praxis zu unternehmen, um den Kolonialstaat unter Druck zu setzen, damit er seine andauernde und immer weiter ausufernde Gewalt in der Region beendet, sondern sie waren aktive und willige Komplizen. Darstellungen von israelischer unaufhörlicher Hartnäckigkeit verschleiern dementsprechend nur die Komplizenschaft und Untätigkeit anderer Nationen, die diese Unverschämtheit weiterhin ermöglichen.

Der Weg zum israelischen Völkermord in Gaza und zur Eskalation seiner Aggression in anderen Teilen der Welt wurde zum großen Teil durch die zunehmende Normalisierung der arabischen Welt geebnet 12. Der Staat Israel hat sich zwar lange Zeit als einsame Demokratie dargestellt, die von allen Seiten von Feinden umgeben ist, aber diese Beschreibung ist historisch und aktuell eindeutig falsch. Tatsächlich unterhält der israelische Staat seit seiner Gründung im Jahr 1948 sowohl verdeckte als auch öffentliche Beziehungen zu verschiedenen arabischen Regimen. Diese Beziehungen haben sich im letzten Jahrzehnt auf die Zusammenarbeit im Bereich der Sicherheit und der Geheimdienste ausgeweitet und gipfelten in den Abraham-Abkommen von 2020. Die formalisierten Beziehungen zwischen dem Staat

Israel und mehreren arabischen Staaten haben zu einer scharfen Kluft in der Region geführt – eine Kluft, die der Staat Israel ausnutzt, um die rassistische Vorstellung von zwei gegensätzlichen Achsen in Südwestasien zu schüren: diejenige, die mit den westlichen „zivilisierten“ Werten übereinstimmt, und diejenige, die Netanjahu kürzlich als „den Fluch“ bezeichnet hat. 13

Ein anderes Bild zeigt sich an der Basis, wo die Mobilisierung von Millionen von Menschen weltweit die massive Diskrepanz zwischen der Regierungspolitik und der Bevölkerung verdeutlicht. Es ist wirklich deutlich geworden, dass der Konsens zur Unterstützung des palästinensischen Kampfes für die Befreiung vom zionistischen Siedlerkolonialismus immer größer wird. In Städten auf der ganzen Welt gab es immer wieder Demonstrationen, Mahnwachen, Sitzstreiks und zivilen Ungehorsam aus Empörung über den anhaltenden Völkermord. Auch die Universitäten waren Schauplätze der Konfrontation, wo Studenten und Dozenten die Verwaltungen aufforderten, ihre Verbindungen zu mitschuldigen Institutionen zu kappen und sich von mitschuldigen Investitionen zu trennen. 14

In den Ländern der Region, die näher an Palästina liegen, kam es ebenfalls zu einer anhaltenden Mobilisierung der Bevölkerung - oft unter Missachtung der örtlichen Behörden. In Jordanien beispielsweise wurden die Straßen mit Protesten aus Solidarität mit den Palästinensern und gegen die Komplizenschaft des Landes mit dem israelischen Regime überschwemmt, die auf das Friedensabkommen von Wadi Araba aus dem Jahr 1994 zurückgeht und sich auf die wirtschaftlichen Beziehungen zum Staat Israel und die militärische Unterstützung durch die USA erstreckt 15. In Ägypten fanden ebenfalls kleine, aber wirkungsvolle Demonstrationen statt, bei denen die Demonstranten die direkte Beteiligung der Regierung an der Belagerung des Gazastreifens verurteilten¹⁶. Immer mehr Menschen in der gesamten arabischen Welt stellen eine direkte Verbindung zwischen der imperialen Präsenz der USA in der Region, dem zunehmenden Autoritarismus und der Unterdrückung des palästinensischen Volkes her.

Wie geht es weiter? Die Vision einer befreiten Zukunft

Eine Bestandsaufnahme dieser unfassbaren Verwüstung ist eine Herausforderung für sich, zumal sowohl der israelische Völkermord in Gaza als auch der Angriff auf den Libanon andauern und die Region am Rande eines noch umfassenderen Krieges zu stehen scheint. Jenseits von Vergangenheit und Gegenwart liegt jedoch eine noch größere, aber notwendige Aufgabe: über den gegenwärtigen Moment hinaus zu denken, in eine Zeit, in der die Unterdrückung durch die zionistische Siedlerkolonie nicht länger ein Merkmal des palästinensischen Lebens ist, und Wege zu finden, die Kluft zwischen der Gegenwart und dieser radikal anderen Zukunft zu überbrücken.

Viele Hindernisse stehen dieser Praxis im Weg. Zu den größten Hürden für Zukunftsvisionen gehört vielleicht die Kontinuität der Tragödien und der Gewalt, mit der die Palästinenser tagtäglich konfrontiert sind, wobei die Menschen in Gaza weiterhin die Hauptlast der Aggressivität der zionistischen Siedler tragen. Das Überleben hat für viele unweigerlich Vorrang, und sich mit Visionen einer befreiten palästinensischen Zukunft zu befassen, scheint eine unmögliche, wenn auch privilegierte Aufgabe zu sein.

Ein weiteres Hindernis für diese Bemühungen ist, dass die Parameter dessen, was für eine palästinensische Zukunft möglich und machbar ist, lange Zeit von denjenigen geprägt wurden, deren Politik und Werte der palästinensischen Befreiung entgegenstehen. So wurde den Palästinensern in den vergangenen zwei Jahrzehnten gesagt, dass sie sich ihre Zukunft im Rahmen der Zweistaatenlösung vorstellen sollen, in der ihre kollektiven und individuellen Rechte beschnitten werden und eine verkürzte Form der Autonomie als Souveränität getarnt wird¹⁷. Die palästinensische Führung hat ihrerseits vor diesen Parametern kapituliert und im Gegenzug ein Stückchen Macht erhalten, so dass aus einem antikolonialen Befreiungskampf ein Projekt zur Staatsbildung wurde. Für viele Drittstaaten war das Narrativ der Zweistaatenlösung ein bequemer Deckmantel, der die fortgesetzte Kolonisierung des palästinensischen Landes ermöglichte.

Anfang 2020 wurde unter Palästinensern und Verbündeten ein erneuter Aufruf zum Handeln laut, in dem die dringende Notwendigkeit betont wurde, sich die Befreiung vorzustellen und einen Weg in eine radikal andere Zukunft zu entwerfen. In Anlehnung an die Traditionen und Erkenntnisse anderer indigener Völker, die mit der kolonialen Auslöschung konfrontiert waren, sollten diese Bemühungen und Arbeiten Raum für die Ausarbeitung eines Plans für eine von der kolonialen Herrschaft freie Zukunft schaffen. Seitdem mussten die Palästinenser eine globale Pandemie, die Zerschlagung von Volks- und Einheitsbewegungen und den anhaltenden Völkermord in Gaza überstehen.

Doch die Aufgabe, sich etwas vorzustellen, ist so dringend wie eh und je. Das vergangene Jahr macht es erforderlich, die Prioritäten der Bewegung neu zu ordnen und zur Praxis der Zukunftsvisionen zurückzukehren. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass es sich hierbei um ein langfristiges Engagement handelt, das keine kurzfristigen Erfolge verspricht, zeigen die folgenden Schritte Wege auf, die dazu beitragen können, Möglichkeiten für palästinensische Visionen zu eröffnen:

Das Völkerrecht aus dem alleinigen Mittelpunkt rücken

In den vergangenen zwei Jahrzehnten haben bedeutende Teile der palästinensischen Zivilgesellschaft und der breiteren Solidaritätsbewegung das Völkerrecht ins Zentrum ihrer Arbeit gestellt. Der anhaltende Völkermord im Gazastreifen hat jedoch für viele einen tiefgreifenden Einfluss auf den wahrgenommenen Einfluss des internationalen Rechtssystems gehabt und seine tiefgreifenden institutionellen Verzerrungen deutlich gemacht.

Der Staat Israel hat systematisch gegen die Bestimmungen der Genfer Konventionen zu Kriegsführung und Besatzung verstoßen, und der Internationale Gerichtshof (IGH) hat im vergangenen Jahr festgestellt, dass der Staat im Gazastreifen glaubhaft einen Völkermord begeht¹⁹. Dennoch haben die USA, Großbritannien und andere Länder diese Verstöße nicht nur heruntergespielt und ignoriert, sondern auch aktiv Versuche blockiert, den Staat Israel auf dem Rechtsweg dafür zur Rechenschaft zu ziehen. Der Völkermord im Gazastreifen hat somit nur bestätigt, was viele schon lange wissen – dass das Völkerrecht den politischen Willen der Staaten erfordert, es durchzusetzen und Rechenschaftsmechanismen in Anspruch zu nehmen²⁰. Darüber hinaus bedeutet die westliche Hegemonie in der UNO, dass das Leben einiger Menschen als wertvoller angesehen wird als das anderer. Dies zeigte sich besonders

deutlich bei der internationalen Reaktion auf die russische Invasion in der Ukraine im Vergleich zur Reaktion auf Gaza.

Auch wenn Menschenrechts-Aktivist*innen innerhalb des internationalen Rechtssystems einige Erfolge für den palästinensischen Kampf erzielen können, ist klar, dass das palästinensische Volk durch UN-Resolutionen weder Rechenschaft noch Befreiung erlangen wird. Das internationale Recht muss daher als Rahmen aus dem Zentrum genommen und als eine von vielen Möglichkeiten im Werkzeugkasten des Widerstands betrachtet werden, nicht als der Werkzeugkasten selbst.

Neuausrichtung auf die Völker des globalen Südens

Für viele Menschen im östlichen Mittelmeerraum und im gesamten Globalen Süden war die Auseinandersetzung mit dem palästinensischen Kampf nie eine theoretische oder rhetorische Übung. Vielmehr wird dieses Engagement seit langem als Praxis verstanden, wobei die Befreiung Palästinas ein notwendiger Bestandteil für radikalen Wandel weltweit ist.

Während der ägyptischen Revolution sagten Aktivist*innen oft, der Weg nach Jerusalem führe durch Kairo. Einer von ihnen war Alaa Abd El Fattah, ein ägyptischer Schriftsteller und politischer Gefangener. Abd El Fattah gehört zu einer Generation von Ägyptern, die mit Bildern von Palästinensern aufgewachsen sind, die während der Zweiten Intifada gegen die Besatzung Widerstand leisteten. Die Studentendemonstrationen zur Unterstützung des palästinensischen Aufstands mündeten schließlich in die Bewegung, die zur ägyptischen Revolution im Jahr 2011 führte. Im Jahr 2021 schrieb Abd El Fattah, dass für ihn und viele andere seiner Generation die Wurzeln der Revolution in Palästina lagen. 21

Abd El Fattahs Einsichten spiegeln eine Vorstellung wider, die in der gesamten Region verbreitet ist: dass die Freiheit der Palästinenser untrennbar mit der Freiheit aller Gemeinschaften verbunden ist, die sich in autoritärer Hand befinden.

Wer für das eine kämpft, kämpft auch für das andere. Diese Verbindung im gemeinsamen Widerstand erstreckt sich über die arabische Welt hinaus auf andere Gemeinschaften des globalen Südens, von Algerien über Südafrika bis zu den Ureinwohnern der Turtle Island 22. So hat die südafrikanische Regierung im Dezember 2023 vor dem IGH Anklage wegen Völkermordes gegen das israelische Regime erhoben. Im April 2024 weitete Nicaragua den Rechtsstreit aus und erhob Klage gegen Deutschland wegen Beihilfe zum Völkermord. 23

Es ist nun dringend erforderlich, dass wir vorausschauend daran arbeiten, den palästinensischen Kampf wieder in einem Rahmen zu verankern, der sich am globalen Süden orientiert. Dies erfordert eine Abkehr von der Priorität der Solidaritätsbemühungen mit Menschen in suprematistischen Machtpositionen und stattdessen eine Hinwendung zum kollektiven Aufbau von Macht mit anderen kolonisierten und marginalisierten Gemeinschaften.

Die Infrastruktur für die dekoloniale Vorstellungskraft aufbauen

Damit die dekoloniale Vorstellungskraft in großem Maßstab gedeihen kann, benötigt die palästinensische Gesellschaft eine Infrastruktur, die einen solchen kollektiven Prozess ermöglicht und wertschätzt,

sowie eine präfigurative Praxis des Experimentierens mit diesen Zukunftsvisionen in der Gegenwart.

24

In Palästina gibt es bereits eine eindrucksvolle Geschichte dieser Praxis, in der Vorstellungskraft und Experimentierfreude zusammenkommen. Die Intifada der Einheit 2021 hat beispielsweise in Echtzeit gezeigt, wie es aussieht, wenn die Fragmentierung überwunden und eine Vorstellung von Einheit verkörpert wird, die ein Großteil der palästinensischen Gesellschaft seit langem gefordert hat. Dies wurde durch das *Manifest der Würde und Hoffnung* 25 veranschaulicht, das zu dem einzigen Ziel aufrief, „die palästinensische Gesellschaft in all ihren verschiedenen Teilen zu vereinen; unseren politischen Willen und unsere Mittel des Kampfes zu vereinen, um dem Zionismus in ganz Palästina entgegenzutreten“. Mit anderen Worten, das Manifest sprach sich für die Nicht-Teilung als einzigen Ansatz aus, um die kolonialen Parameter der Machbarkeit in Frage zu stellen.

Im vergangenen Jahr haben Protestcamps auf verschiedenen Universitätsgeländen ebenfalls gezeigt, wie wichtig die behaupteten Räume für diese Initiative sind. Dort demonstrierten Studierende, wie dekolonialer, partizipatorischer Wissensaustausch aussehen kann und sollte, und setzten sich von den vorherrschenden Wissensparadigmen ab, die in weißer Vorherrschaft und indigener Auslöschung wurzeln. 26

Heute ist es unerlässlich, dass die Bewegung auf diesen Errungenschaften der Vergangenheit aufbaut und Ressourcen für Initiativen bereitstellt, die radikales Denken und präfiguratives Erforschen ermöglichen. Dies kann auf verschiedenen Ebenen geschehen, von der Organisation der Bevölkerung über die Neugestaltung der Politik bis hin zu neuen Ansätzen in der Bildung. Dies wird dazu dienen, das kollektive Verständnis dessen, was möglich ist, zu erweitern, den Boden für eine befreite Zukunft zu bereiten und die Fähigkeiten zu schärfen, die notwendig sind, um dieses Ziel zu erreichen.

Yara Hawari ist die Ko-Direktorin von Al-Shabaka. Zuvor war sie Fellow für Palästinapolitik und leitende Analystin. Yara Hawari promovierte im Fach Politik des Nahen Ostens an der Universität von Exeter, wo sie verschiedene Grundkurse unterrichtete und weiterhin als ehrenamtliche Forschungsbeauftragte tätig ist. Neben ihrer akademischen Arbeit, die sich auf indigene Studien und mündliche Überlieferungen konzentrierte, schreibt sie häufig als politische Kommentatorin für verschiedene Medien, darunter The Guardian, Foreign Policy und Al Jazeera English.

1 <https://www.reuters.com/investigations/after-year-war-gazans-wonder-how-deal-with-tonnes-rubble-2024-10-06/>

2 <https://www.972mag.com/gaza-war-environmental-catastrophe/#:~:text=But%20during%20the%20war%2C%20environmental,to%20the%20shortage%20of%20fuel.>

3 <https://www.972mag.com/gaza-academia-destruction-universities/>

4 <https://www.unicef.org/press-releases/45000-first-graders-unable-start-new-school-year-gaza-strip-unicef>

5 https://www.lemonde.fr/en/international/article/2024/07/06/israel-grabs-largest-tract-of-west-bank-land-in-three-decades_6676844_4.html

6 <https://www.aa.com.tr/en/middle-east/716-palestinians-killed-by-israeli-forces-illegal-settlers-in-west-bank-since-oct-7-health-ministry/3335957>

<https://www.addameer.org/>

7 <https://www.reuters.com/world/middle-east/israel-says-it-has-secured-87-billion-us-aid-package-2024-09-26/>

- 8 <https://www.euronews.com/my-europe/2024/09/18/germany-puts-arms-exports-to-israel-on-hold-reports-claim>
- 9 <https://www.al-monitor.com/originals/2024/09/israel-uae-trade-hit-33b-2024-wars-lebanon-gaza-continue>
- 10 <https://www.icj.org/resource/gaza-occupied-palestinian-territory-states-have-a-duty-to-prevent-genocide/>
- 11 https://www.lemonde.fr/en/international/article/2024/07/06/israel-grabs-largest-tract-of-west-bank-land-in-three-decades_6676844_4.html
- 12 <https://al-shabaka.org/commentaries/arab-normalization-and-the-palestinian-struggle-for-liberation/>
- 13 <https://news.un.org/en/story/2024/09/1155031>
- 14 <https://al-shabaka.org/commentaries/student-organizing-change-making-on-university-campuses/>
- 15 <https://english.ahram.org.eg/NewsContent/2/8/510166/World/Region/Thousands-in-Jordan-capital-gather-in-solidarity-w.aspx>
- 16 https://www.lemonde.fr/en/le-monde-africa/article/2024/05/07/pro-palestinian-voices-silenced-in-egypt_6670622_124.html
- 17 <https://al-shabaka.org/briefs/beyond-failed-frameworks-a-re-imagined-collective-future/>
<https://ojs.library.queensu.ca/index.php/affinities/article/view/6130>
<https://al-shabaka.org/briefs/occupation-in-the-time-of-covid-19-holding-israel-accountable-for-palestinian-health/>
<https://al-shabaka.org/commentaries/defying-fragmentation-and-the-significance-of-unity-a-new-palestinian-uprising/>
- 18 <https://internationallaw.blog/2024/02/09/has-israel-violated-international-human-rights-law-as-an-occupying-power/>
- 19 <https://bdsmovement.net/Major-Defeat-For-Israel-At-ICJ>
- 20 <https://al-shabaka.org/commentaries/palestine-international-law-and-a-radically-just-future/>
- 21 <https://www.madamasr.com/en/2021/09/16/opinion/u/palestine-on-my-mind/>
- 22 <https://ndncollective.org/de/right-of-return-is-landback/>
- 23 <https://www.aljazeera.com/news/2024/4/8/icj-to-hear-nicaragua-case-against-germany-for-facilitating-gaza-genocide>
- 24 <https://www.youthxyouth.com/blog/prefigurative-politics-in-practice>
- 25 <https://mondoweiss.net/2021/05/the-manifesto-of-dignity-and-hope/>
- 26 <https://untoldmag.org/the-popular-universities-for-gaza-how-palestine-is-freeing-students-spaces/>

Quelle: <https://al-shabaka.org/commentaries/reimagining-palestine-after-one-year-of-genocide/>

Übersetzung: Pako – palaesstinakomitee-stuttgart.de